Die Hugenottenkirche

Erscheint im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, ISSN 1618-8659

78. Jahrgang ..... November / Dezember 2025 ..... Nummer 11 / 12

Liebe Leserinnen und Leser,

die letzten Wochen des Jahres haben ihren ganz eigenen Klang. Der November mit seinen grauen Tagen, Nebel und dem Gedenken an die Verstorbenen lässt uns stiller werden. In dieser Zeit spüren viele Menschen die eigene Vergänglichkeit besonders deutlich. Doch gerade in dieser Schwere liegt auch eine Einladung: innezuhalten, nachzudenken und sich wieder auf das Wesentliche zu besinnen.

Mit dem Advent beginnt ein neuer Ton in dieser stillen Jahreszeit – ein Ton der Hoffnung. Zwischen Lichterketten und Kerzenschein hören wir die alte, doch immer neue Botschaft: Gott kommt in unsere Welt. Nicht in Glanz und Macht, sondern in einem Kind in der Krippe. Mit der Geburt Christi leuchtet das Licht der Liebe Gottes in unsere Dunkelheit. Dieses Licht will nicht nur festlich geschmückt in unseren Wohnzimmern stehen, sondern unsere Herzen wärmen und unser Leben verwandeln.

In dieser Welt schenkt uns Weihnachten wieder die Zusage: Gott ist für uns da. Er teilt unser Leben, unsere Freude und unsere Not. Das ist die Quelle echter Hoffnung – einer Hoffnung, die stärker ist als Angst und Dunkelheit.

Möge diese Hoffnung Sie durch die dunklen Tage tragen, möge das Licht der Weihnacht Ihr Herz erhellen und Sie in das neue Jahr begleiten.

Zu unserem ***Advent am Dom*** (Sonntag, 14.12.) laden wir herzlich ein: Die Kinder bemalen wieder gebackene Engel und basteln Sterne. Teilen Sie mit uns diese wunderbare weihnachtliche Stimmung.

Ich wünsche allen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit! *Britta Patzelt*

N. Schwarz © GemeindebriefDruckerei.de

Die Sonne der Gerechtigkeit – Gottes Gerechtigkeit

Davon sprechen beide Monatssprüche vom November und Dezember. So spricht Gott. Gottes Gerechtigkeit hilft den Schwachen, Bedrängten, Unterdrückten. Gottes Reden ist eine Einladung, mich einige Schritte von meinen Sorgen, von meiner Klagemauer zu entfernen. So kann ich die von ihr abgedeckten Sonnenstrahlen aufnehmen. Kann ich nicht in allen Anforderungen auch Gutes und Unterstützendes finden? Die Communauté und unsere Gemeinde haben sich in letzter Zeit gewandelt. Zum Positiven, wie ich finde. Wir haben in Dankbarkeit und Anstand von unserem langjährigen Pfarrer Jürgen Kaiser Abschied nehmen können und auch er konnte sagen, dass er jetzt dankbar ist für das, was er in und mit der Gemeinde erlebt hat. Die Zukunft hält sicher noch schöne Überraschungen und Entwicklungsmöglichkeiten bereit. Wir können neue Schwerpunkte und Perspektiven entwickeln. Gebet und Gottesdienstbesuch helfen uns dabei. Sie sind Kraftquelle, Tankstelle, an der man sich mit Energie versorgen kann. Lassen wir uns von Engeln ohne Flügel beflügeln! Beten wir:

Lieber Gott,
du hast mir das Leben geschenkt und versprochen,
an meiner Seite zu sein.
Meine Aufgaben wachsen mir manchmal über den Kopf.
Ich bin angespannt und unkonzentriert,
weil so vieles auf mich einstürmt.
Ich weiß nicht, wie ich alle Aufgaben bewältigen soll.
In der Adventszeit wird es noch hektischer als sonst.
Gib mir doch Stille, auf dich zu hören.
Gib mir die Gewissheit, dass du mir nicht mehr zumutest, als ich leisten kann.
Hilf mir zu erkennen, was unnötig ist,
und gib mir Kraft, das Nötige zu tun.
Gott, erhöre mich!
Schicke mir doch nur einen Engel! Amen.

Daniel de Roche

Aus dem Inhalt

Aus der Generalversammlung	78
Verabschiedung Dr. Jürgen Kaiser	79
Aus der Gemeinde	81
Theologisches: Hugenottenbekenntnis	82
Communauté francophone	84
Französisch-Reformierte Gemeinde Potsdam	86
Hugenottenmuseum	87
Kirchenmusik / Konzerte	88
Veranstaltungen	90
Mitgliederstand / Kontakte	91
Predigtplan	92

Bericht aus der GV

Über den Abschied unseres langjährigen Pfarrers Dr. Jürgen Kaiser berichten wir auf der nächsten Seite dieser Ausgabe. Es war ein gutes, denkwürdiges, aufrichtiges und auch versöhnliches Fest.

Viele Aufgaben haben das ehrenamtliche Pfarrteam und die Mitglieder der Gemeindeleitung im vergangenen Jahr wahrgenommen. Für die am 1. Oktober begonnene Zeit der Pfarrvakanz hatte die Generalversammlung Regelungen zu vereinbaren:

Ehrenamtliche Vakanzvertretung

Pasteur Daniel de Roche nimmt neben seiner Aufgabe als Pasteur der Communauté francophone die Aufgabe des Moderateurs wahr, d. h. die Vorbereitung und Leitung der Sitzungen, Präsenz in Commissionen, Zeichnungspflichten. Er verantwortet die Planung des gemeinsamen reformierten Konfirmandenunterrichts für Berlin und Potsdam und fördert den Blick für die Jugendlichen unserer Gemeinde.

Pfr.in i. R. Gudrun Laqueur ist Stellvertreterin und verantwortlich für unseren deutschsprachigen Gottesdienstkalender, die Orgelandachten, die Koordination und Unterstützung des ehrenamtlichen Orgelandachtsteams, den Lecteursdienst und die Offene Kirche, den Kontakt zu älteren Mitgliedern unserer Gemeinde, den Bibelkuchenkreis, Tauf- und Trauanfragen, Trauerfälle und sie ist für Gespräche zu erreichen.

Beide werden weiterhin dabei unterstützt von **Pfr. Ralf Daniels und einem großen Kreis ehrenamtlicher Predigerinnen und Prediger**. Ihnen allen sei für ihren Verkündigungsdienst im vergangenen Jahr sehr herzlich gedankt!

Künftig: Pfarrperson im interprofessionellen Team

Gemeinsam mit dem Presbyterium Potsdam wurde der künftige Zuschnitt des Pfarrdienstes eingehend beraten. In Zukunft streben wir für beide Gemeinden ein interprofessionelles Team mit Pfarrperson sowie Hauptamtlichen in Kirchenmusik und Gemeindepädagogik, Öffentlichkeitsarbeit, Verwaltung, Buchhaltung, Museum und Archiv an.

Nach der Genehmigung durch das Konsistorium der EKBO konnten wir die Pfarrstelle bereits im Oktober im Amtsblatt der EKBO sowie EKD-weit ausschreiben. Den Ausschreibungstext finden Sie auch auf unserer Webseite.

Der **Gemeindeversammlung** im September 2025 wurden einige 2024 gewünschte Klärungen und Vereinfachungen in den Reglements zur Pfarrwahl vorgelegt. Sie wurden dort mit Zustimmung zur Kenntnis genommen.

Organisation der Gemeindeleitung

Die neue Personalstruktur erfordert Aufgabenkritik für die Rolle der Pfarrperson. Damit sie ihren Auftrag in Verkündigung, Gemeindeaufbau und Gemeindeentwicklung wahrnehmen kann, muss sie von Gremien- und Verwaltungsaufgaben deutlich entlastet werden. Vieles haben im vergangenen Jahr schon Mitglieder der GV übernommen. Auch sie sind dabei oft „am Limit“ gewesen.

Seit der Klausur im März 2024 in Heiligengrabe arbeiten wir an strukturellen Klärungen: Stellenbeschreibungen für die Mitarbeitenden, die Aufgabenbeschreibungen der Commissionen, Zuordnungen und Zusammenarbeit, auch mit dem Einsatz digitaler Unterstützung und Online-Tools. Die Gemeindeleitung wird gemeinsam mit unserer Potsdamer Schwestergemeinde neu organisiert werden. Eine Arbeitsgruppe zieht zur Zeit erste Linien.

Unser Ziel ist, dass ehrenamtliche Mitarbeit in der GV und ihren Gremien für die Einzelnen übersichtlicher und auch abgrenzbarer wird und mehr Menschen sich diese Aufgabe zutrauen.

Neuberufung von Mitgliedern der Gemeindeleitung

Im Dezember 2025 steht die Neuberufung für eine Mitarbeit in der GV an. Wir freuen uns über Ihre Vorschläge dazu bis zum 30. November 2025. Sprechen Sie uns gern an!

Schließlich: ein Reiseprojekt!

Für Oktober 2026 planen wir eine Studien-, Begegnungs- und Wanderreise mit der Gemeinde nach Turin und in die Waldensertäler des Piemont. Von der „Foresteria Valdese“ in Torre Pellice aus werden wir Erinnerungsorte, Kirchen und Gemeinden der Waldenser besuchen, darunter auch das von Tullio Vinay gegründete Zentrum Agape in Prali. Wir hoffen, Sie sind neugierig und kommen mit!

Möge Gott unsere Gemeinde auf dem Weg in die Zukunft segnen.

Mit freundlichen Grüßen der GV

Gudrun Laqueur

Gemeindeversammlung

Die Gemeindeversammlung fand am 14. September 2025 nach dem Gottesdienst mit 24 Gemeindemitgliedern statt. Ein Protokoll der Gemeindeversammlung ist im Gemeindebüro erhältlich:

buero@franzoesische-kirche.de

Verabschiedung von Pfarrer Dr. Jürgen Kaiser

Am Sonntag, dem 28. September 2025, wurde Pfarrer Dr. Jürgen Kaiser in einem feierlichen Gottesdienst in der Französischen Kirche als Pfarrer unserer Gemeinde und als Geistlicher Moderator des Evangelisch-reformierten Moderamens unserer Landeskirche verabschiedet. Seine in mehreren Strängen von Leid, Liebe und Nachfolge verwobene Predigt, die das für diesen Sonntag vorgesehene Ende des 1. Petrusbriefs befasste, kann auf unserer Website nachgelesen werden. Die Entpflichtung aus dem Gemeindedienst nahm der Vorsitzende des Reformierten Kreiskirchrates, Pfarrer Malte Koopmann, vor. Aus dem Amt des Geistlichen Moderators wurde Pfarrer Dr. Kaiser durch Bischof Dr. Christian Stäblein entpflichtet. Bischof Stäblein würdigte den Dienst in der Gemeinde, und vor allem die Arbeit von Jürgen Kaiser als Geistlicher Moderator in den vergangenen fünf Jahren. In der Kirchenleitung und in der Landessynode habe er sich für die Reformierten und ihre Identität in einer unierten Landeskirche eingesetzt und verdient gemacht.

Auf dem anschließenden Empfang würdigte der Secrétaire des Consistoire die 22 Jahre des Dienstes von Pfarrer Dr. Kaiser mit diesen Worten:

Lieber Jürgen,

heute Abend blickst Du, blicken wir zurück auf 22 Jahre Pfarrdienst in der Französischen Kirche zu Berlin. Das ist eine lange Zeit. Nach neuen Maßstäben für eine Pfarrperson kaum noch zu erreichen. Dass das so ist, liegt an den Reform- und Strukturdebatten auf allen kirchlichen Ebenen, die sich mit dem Zeitraum Deines Dienstes in unserer Gemeinde, im Reformierten Kirchenkreis und im Evangelisch-Reformierten Moderamen decken. Dazu später noch einmal.

Jürgen Kaiser und Daniel de Roche

Mir will es so erscheinen, dass Dein Wirken in dieser Gemeinde mit der Entwicklung Deiner Familie einherschritt. Aufmacher Deines Rückblicks, der heute Abend hier ausliegt, ist eine Szene mit dem sechsjährigen Jost aus dem Umzug nach Berlin. Deine Familie fand in unserer Gemeinde weitere Familien mit Kindern ähnlichen Alters vor. Aus den Familienfreizeiten in Sternhagen ist eine stabile Gruppe von Kindern und ihren Eltern entstanden, die dieses Format lebten und ihre Kinder zur Konfirmation begleiteten. Daraus sind dauerhafte Bindungen, vielleicht Freundschaften entstanden. Manche dieser jungen Menschen hast Du bis in die jüngste Vergangenheit begleitet auf ihrem Weg in eine eigene Familie, eine weitere Zukunft.

Du warst und bist ein leidenschaftlicher Prediger. Das haben viele Menschen gespürt und es gibt nicht wenige, die gerade deshalb zu dieser Gemeinde gestoßen sind. Auch hier hat es in der Zeit Deines Dienstes Veränderungen gegeben, die Du im Vorwort zu dem Band Deiner Predigten hier am Gendarmenmarkt mit der Hinwendung zur Dramaturgischen Homiletik beschreibst, angestoßen durch ein Predigtcoaching am Wittenberger Zentrum für Predigtkultur bei Katrin Oxen. Dies war und ist ein Wechsel, der nicht immer und auch nicht allen gefällt. Es ist aber eine Antwort an die Menschen, die in der traditionellen Homiletik eher eine theologische Vorlesung oder einen akademischen Vortrag mit wenig seelischer Erbauung sahen. Und deshalb war es dem Consistoire ein Anliegen, den Predigtband zu initiieren.

Ausgehend von dieser Liebe zur Wortverkündigung hat unsere Gemeinde eine nicht unbedeutende Zahl von Predigtreihen unterschiedlicher Natur erlebt. Die verschiedenen Predigtreihen aufzuzählen, erspare ich uns, weil sie sich in Deinem Rückblick finden. Manche Reihe haben wir in kleinen Büchern herausgegeben, die auch heute Abend Zeugnis geben von diesen Impulsen über unsere Gemeinde hinaus.

Die letzte Predigtreihe aus Anlass des 50. Jahrestages der Mondlandung hatte einen steten Dreiklang Mondscheinsonate, Wortverkündigung, Matthias Claudius' „Der Mond ist aufgegangen". Hier verbanden sich Deine Liebe zur Musik, zur Predigt und zum Kirchenlied. Diese Abendandachten waren unter dem abendlichen Sommerhimmel im Innenhof zwischen Kirche und Dom angesiedelt. Eine eindrückliche und berührende Erfahrung.

Gleiches gilt für die großen Veranstaltungen wie den Fernsehgottesdienst aus Anlass des 500. Geburtstages von Johannes Calvin am 12.07.2009 oder das Feierabendmahl beim DEKT 2017 mit der Aufstellung von zwei konzentrischen Ovalen in der ganzen Kirche.

Zuletzt war die Gemeinde im April 2024 Gastgeberin für die Hauptversammlung des Reformierten Bundes mit dem Nachsinnen über reformierte Identitäten, die Du als Geistlicher Moderator im Juni 2024 für reformierte Pfarrpersonen unserer Landeskirche nachbereitet hast.

Was die Erinnerungsarbeit anbelangt, verbindet sich Dein Name und Dein besonderes Engagement mit der Vorbereitung und Eröffnung der überarbeiteten, ja eigentlich neuen Dauerausstellung des Hugenottenmuseums im Oktober 2021. Unterstützt durch einen wissenschaftlichen Beirat, finanziert zum ganz überwiegenden Teil mit Lottomitteln ist eine museumspädagogisch zeitgemäße Ausstellung in einem im Grundriss schwierigen Gebäude entstanden und eine Sonderausstellungsfläche gewonnen worden, die schon einige beeindruckende Ausstellungen beherbergt hat.

Alles dies war möglich und ist in Szene gesetzt worden durch Dich, Tilman Hachfeld, Meike Waechter und Karl Friedrich Ulrichs, die Ältesten und unsere haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden und die Gemeinde als Ganzes.

Und das bringt mich zu den Veränderungen zurück, die ich eingangs im Großen angetippt habe, die auch das (Be-)Denken, Gestalten und Handeln aller Beteiligten in der Gemeinde und bei den Reformierten in dieser Landeskirche bestimmt haben. Wiederholende Debatten um Strukturen und an sich notwendige Veränderungen waren bis vor zwei Jahren gepaart mit einem Beharren auf einem reformierten Sonderstatus, obwohl andere dem Strukturwandel unterworfen waren. Das hat Kraft, Nerven und Zeit gekostet. Für alle: die Pfarrpersonen, die Presbyter und Ältesten, die Synodalen und Gemeindemitglieder. Hinzu kommt, dass reformierte Funktionsträger wie der oder die Vorsitzende des Reformierten Kreiskirchenrates oder der Geistliche Moderator oder die Geistliche Moderatorin ihre Arbeit zusätzlich zu ihrer Pfarrstelle ehrenamtlich versehen, anders als ihre landeskirchlichen Pendants auf den vergleichbaren Ebenen.

Sabine Beuter und Christoph Landré

Hier kommt den Gemeindeleitungen eine besondere Fürsorgepflicht bei der Beobachtung und Bewältigung der daraus resultierenden Mehrbelastung zu. Dies höchstwahrscheinlich nicht rechtzeitig erkannt und thematisiert und nach Hilfe gesucht zu haben, müssen wir uns wechselseitig eingestehen. Allerdings nicht allein im Blick auf die Pfarrpersonen, sondern im gleichen Maß auch im Blick auf die Mitglieder der Gemeindeleitungen. Denn deren Zusammensetzung war und ist ebenfalls einem Wandel unterzogen. Die Gremien sind kleiner geworden, ohne dass die Aufgaben weniger wurden. Es sind mehr Berufstätige eingebunden als Pensionäre und Rentner.

In diesem Umfeld hat eine Personalfrage und die damit einhergegangene Verfahrensfrage einen Konflikt ausgelöst, den alle Beteiligten nur mit gutem Willen, besonderem Engagement, großer Geduld und externer Hilfe haben durchstehen können. Es war anstrengend und belastend. Hier danke ich vor allem dafür, dass das Gespräch niemals abgerissen ist. Danke also an Jürgen Kaiser, Daniel de Roche und Gudrun Laqueur. Ich danke Kilian Nauhaus, der es verstanden hat, die Rollen des Freundes und des Kirchenmusikers auseinanderzuhalten und doch Anregungen zu geben. Ich danke den vielen Predigerinnen und Predigern, die aus alter oder neuer Verbundenheit mit dieser Gemeinde unser Predigtteam verstärkt haben. Ich danke auch denen, die ungenannt bleiben sollen oder wollen, aber beide Seiten seelsorgerlich gestützt haben.

Besonders danken möchte ich Sabine Beuter, die als Ehefrau und Pfarrerin den Dienst von Jürgen Kaiser in all diesen Jahren begleitet und unterstützt hat, sei es als Predigerin in unseren Gottesdiensten und den Predigtreihen, sei es im Besonderen in den vergangenen Monaten.

Arbeit in und für eine Gemeinde ist – so legen es verschiedene Bibelstellen nahe – Dienst im Weinberg. Es gibt ein Weingut im Rheingau, dessen Rieslinglagen mit ihrem Namen die Gegenstände beschreiben, mit denen es ein Pfarrer zu tun bekommt. *Hölle, Herrnberg* und – doch immer ein – *Kirchenstück*. So soll ein Weinpräsent neben den Predigtband treten, mit dem sich Jürgen Kaiser und die Gemeinde wechselseitig beschenkt haben.

Gestern, heute und morgen gilt, was Paulus schreibt, wissend, dass die Rechtfertigung durch Glauben und die Hoffnung auf die Gnade Gottes nicht immer unbeschwert daherkommen: *Wir rühmen uns auch der Bedrängnis, weil wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt, Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung, Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden: denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist (Röm 5,3-5)*.

Diese Zuversicht hat uns in den vergangenen Monaten getragen und soll uns weiter tragen auf unseren Wegen.

Danke für Deinen Dienst in unserer Gemeinde, alles Gute und Gottes Segen auf dem neuen Weg in der Sterngemeinde Potsdam.

Christoph Landré

Die Abschiedspredigt von Jürgen Kaiser finden Sie auf unserer Webseite unter https://www.franzoesische-kirche.de/de/theologisches-profil/predigtsammlung/leiden-und-weiden

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste – Entsendungsgottesdienst Freiwillige 2025/2026

Am 7. September 2025 fand unter Leitung von Gudrun Laqueur ein feierlicher Entsendungsgottesdienst für vier Freiwillige des diesjährigen internationalen Freiwilligendienstes von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V. statt.

In diesem Jahrgang leisten insgesamt 107 junge Menschen aus Deutschland in verschiedenen Ländern Europas, in Israel und in den Vereinigten Staaten einen Freiwilligendienst. In der Französischen Kirche wurden Anna, Laura, Pia sowie Nadja aus unserer Gemeinde verabschiedet. Sie werden ihren Dienst in Frankreich, Polen, Großbritannien und in den Vereinigten Staaten absolvieren und wir konnten im Gottesdienst einen kurzen Eindruck von ihren Einsatzstellen bekommen: Sie werden mitarbeiten im Musée Memorial des Enfants d'Izieu, das dem Gedenken an nach Auschwitz deportierte jüdische Kinder und ihre Betreuer gewidmet ist, im Deutsch-Polnischen Jugendwerk in Warschau, das u.a. Jugendaustausch und Begegnungen organisiert, in der Versöhnungsarbeit der Internationalen Begegnungsstätte Coventry Cathedral und bei Craddles to Crayons in Chicago, einer Organisation, die sozial benachteiligte Familien unterstützt. Nach dem Gottesdienst gab es in unserem schönen Innenhof bei bestem Wetter die Möglichkeit des Austauschs zwischen den Freiwilligen mit ihren Angehörigen und der Gemeinde. Zwei Tage später reisten die Freiwilligen ab und sind inzwischen gut in ihren Einsatzstellen angekommen. *Debora Dusse*

Einladung zum Gedenkgottesdienst am 9. November 2025 um 11:00 Uhr

Der Hahnenschrei. Ein Weckruf zum Erinnern und Gedenken gegen andauernde Verleugnung und Verrat

Wir gedenken der Opfer der Pogrome und bitten um Orientierung und Stärkung, um dem Antisemitismus unter uns zu wehren.

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste, die Evangelische Akademie zu Berlin und die Französische Kirche zu Berlin laden ein zum Gedenkgottesdienst

Reformiert am Gendarmenmarkt – vielsprachig

Seit vielen Jahren feiert die Nederlandse Kerk in Duitsland (NKiD) ihre Gottesdienste in niederländischer Sprache an unseren Predigtstätten; zunächst in Halensee, jetzt im Casalis-Saal der Französischen Friedrichstadtkirche.

Diese reformierte Kirche betreut in drei Regionen (Nord-Ost, West und Süd) niederländische Gläubige in Deutschland. In jeder Region gibt es eine Pfarrerin oder Pfarrer, der die verschiedenen Gemeinden in seiner Region betreut. Lange Jahre hat diesen Dienst in Berlin Pastorin Rens Dijkman-Kuhn wahrgenommen, bis sie Anfang September 2024 in unsere Landeskirche wechselte. Die Gemeinde in Berlin und Umgebung hat 122 Mitglieder, unter ihnen einige Familien mit heranwachsenden Kindern. Eine Besonderheit ist das Weihnachtssingen, das im Dezember in unserer Kirche stattfindet. In diesem Jahr wird es am Mittwoch, dem 17.12.2025, um 16:00 Uhr in unserer Kirche stattfinden. Der nächste Gottesdienst dann findet am 21.12.2025 um 14.00 Uhr im Casalis-Saal statt.

Erstmals im November 2024 und dann im Mai 2025 feierten spanischsprachige Reformierte vorwiegend aus lateinamerikanischen Ländern Gottesdienst im Casalis-Saal. Vorausgegangen war eine Anfrage aus dem Berliner Missionswerk von Pfarrerin Barbara Neubert, die dort für die Arbeit in Kuba verantwortet. Zusammen mit Pfarrerin Ludmilla Schnabel, die aus Kuba stammt und jetzt in der EKBO tätig ist, betreut sie dieses Angebot für spanischsprachige Christen, meist Familien mit heranwachsenden Kindern. Im Anschluss an den Gottesdienst gibt es ein Kirchencafé mit selbstgebackenen Kuchen und anderen Spezialitäten. Der nächste Gottesdienst findet am Sonntag, dem 9. November 2025, 15:00 Uhr im Casalis-Saal statt (s. Einladung). *Christoph Landré*

Wi laoden van harten in toe en

Godsdienst up Platt

am Samstag, den 29. November 2025
15:00 Uhr im Casalis-Saal

mit dem Ostfriesenverein Berlin und
Dr. Karl F. Ulrichs und Christian Hetzke

Ansluutend gemeensam snacken bi adventsteed

Rechtfertigung – oder: Wie aus einem kümmerlichen Leben ein erfülltes wird

Die Artikel 18 bis 20 des Hugenottenbekenntnisses

Die reformatorische Lehre von der Sünde wird verdächtigt, dunkel und misanthropisch zu sein (dazu wird auf Aussagen in Genesis 8, bei Paulus und besonders beim Kirchenvater Augustinus verwiesen); von einem solchen finsteren Dogma sei ein „notwendiger Abschied“ (so der Berliner Theologieprofessor Klaus-Peter Jörns) zu nehmen. Auch die Sündenlehre unserer Confession de Foi in den Artikeln 9 (Sündenfall) und 10 und 11 (Erbsünde) ist, wie wir gesehen haben, ganz schön kantig. Immerhin: Die Sündenlehre fasst wesentlich zusammen, wie der Mensch sich selbst wahrnimmt, an sich selbst und anderen leidet, nach seinen Möglichkeiten von Freiheit und Erfüllung fragt.

Für mich klärend und hilfreich ist die Einsicht von Karl Barth, dass über Sünde sachgemäß nur von ihrer Vergebung her gedacht und geredet werden kann. Da nehmen wir die Sünde – sozusagen unser beschädigtes und andere beschädigendes Leben –, nämlich wahr, wie Gott sie sieht, wie sie also in Wahrheit ist. Wenn wir die Sünde ohne ihre Vergebung, sondern für sich und aus unserer Perspektive, mit unseren Interessen betrachten, könnte es ja sein, dass die Sünde uns ein Schnippchen schlägt, indem sie sich gerade darin auswirkt, wie wir über sie nachdenken, nämlich im Entschuldigungsmodus und darin letztlich unernst, sie gar nicht erkennen als eine Macht, die unsere Person besetzt (Luther zeichnet dazu in seinem wichtigsten Buch „Vom unfreien Willen“ von 1525 das eindrückliche Bild von der Sünde als Reiterin auf dem Rücken des unfreien Menschen). Wir neigen dazu, Sünde zu leugnen, zu erklären, zu entschuldigen. Als sei das Problem unseres problematischen Lebens damit gelöst. Und die Sünde lacht sich ins Fäustchen.

Die Befreiung von der Sünde ist der Grund unseres Lebens im Glauben, unserer „Freiheit“, unserer „Gerechtigkeit“, wie es in unserem Hugenottenbekenntnis ganz wie bei Paulus heißt. Beides, Freiheit und Gerechtigkeit sind wesentliche und erfahrbare Dimensionen unserer „Seligkeit“. Was für eine Sprache mit großen theologischen Begriffen und Gedanken! Lesen wir also den **Artikel 18** der Confession de Foi:

18. Wir glauben, dass unsere ganze Gerechtigkeit ihren Grund in der Vergebung unserer Sünden hat, so wie allein sie nach Davids Wort auch unsere ganze Seligkeit ausmacht (Ps 32,1f.). Deshalb verwerfen wir alle anderen Mittel, die uns vor Gott rechtfertigen können, und halten uns – ohne uns irgendwelche Leistungen oder Verdienste anzumaßen – einfach an den Gehorsam Jesu Christi. Dieser wird uns nicht nur zugerechnet, um alle unsere Fehler zu bedecken, sondern auch, damit wir bei Gott Gnade und Wohlgefallen finden (Joh 17,23; 1.Tim 2,5; 1.Joh 2,1f.; Röm 1,16).

Wir glauben in der Tat, dass wir, wenn wir von diesem Fundament abweichen, und sei es nur ein wenig, nirgendwo anders Ruhe finden können (Apg 4,12), sondern immer von Unruhe umgetrieben werden. Denn wir können niemals mit Gott in Frieden leben, solange wir nicht vollkommen gewiss sind, in Jesus Christus geliebt zu werden, da wir an uns selbst ja nur hassenswert sind.

Das ist sehr reformatorisch formuliert, auch wenn der zentrale Begriff der „Rechtfertigung“ hier gemieden wird: die „Gerechtigkeit“ als Beziehung zu Gott, rituelle und ethische „Verdienste“ als untaugliche Mittel, diese Beziehung herzustellen, „zugerechnet“ wird den an Christus Glaubenden, dass Jesus Gott „gehorsam“ ist, sich in dessen Willen fügt, ganz für die Menschen zu leben und zu sterben. Ganz im Einklang mit allen evangelischen Bekenntnissen ist auch die entschiedene Orientierung an Christus, in dem die Sündenvergebung Gestalt annimmt; so kommt man ganz und gar ohne Ritus und Priester aus, gerade wenn es um die Beziehung zu Gott geht. Brauchen wir dafür nicht besondere Zeremonien und Experten? Wir übersehen manchmal, wie radikal die Reformatoren gedacht haben.

Interessant finde ich, wie das Leben unter der Sünde auf eine Erfahrung und auf den Begriff gebracht wird: Unruhe. Von durch eine Straftat schuldig gewordenen Menschen wird gelegentlich berichtet, wie sie jahrelang bedrückt lebten im Bewusstsein ihrer Schuld – und wie sie eine Aufdeckung, Festnahme, Verurteilung auch als befreiend erleben. Die Erfahrung von Unruhe (in der Sünde) und die Sehnsucht nach Ruhe (im Glauben) hat schon der Kirchenvater Augustinus formuliert, der sich darin als ein großer Psychologe des Glaubens erweist: „Unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet, Herr, in dir.“ Früher las man dieses berühmte Zitat (sogar in gelehrtem Latein!) mitunter in Todesanzeigen in der Zeitung.

Wertvoll und anspruchsvoll ist der Gedanke, dass der Zusage der Sündenvergebung durch Gott auf unserer Seite die Haltung der Buße entspricht; das hieß früher „Bußfertigkeit“, unsere Bekenntnisschrift weist dazu auf einen Bußpsalm hin (Ps 32). Damit ist in diesen drei wichtigen Artikeln wenigstens einmal das Alte Testament angeführt; eigentlich ist es den Reformierten ein Anliegen, dass gerade auch in den zentralen Fragen des Glaubens das Alte Testament Entscheidendes zu sagen hat.

Beim Lesen stolpert man über das Wort „hassenswert“; hier zeigt sich wieder die gedankliche und sprachliche Radikalität der Reformatoren. Gottes Liebe zu uns entzündet sich nicht an irgendetwas

Liebenswertem, ist nicht durch uns begründet, sondern ausschließlich durch Gott. Aber genau darum können wir dieser Liebe sicher sein.

Der folgende **Artikel 19** führt weiter aus, dass unser Verhältnis zu Gott, zu dem auch das Gebet („Gott im festen Vertrauen anzurufen", „in seinem Namen erhört zu werden") gehört, durch Jesus begründet ist. Jesus ist unser „Mittler" und unser „Haupt" – wieder zwei Begriffe aus dem Neuen Testament.

19. Wir glauben, dass wir auf diese Weise die Freiheit und das Vorrecht haben, Gott im festen Vertrauen anzurufen, dass er sich als unser Vater erweisen wird (Röm 5,1f.; 8,15; Gal 4,6). Denn wir hätten keinen solchen Zugang zum Vater, wenn wir nicht durch diesen Mittler an ihn gewiesen würden (1.Tim 2,5; Hebr 8,6; 9,15; 12,24). Um in seinem Namen erhört zu werden, ist es daher nur recht und billig, unser Leben nach ihm als unserem Haupt auszurichten.

Schöpfungsgemäßes Verhältnis zu Gott ist wie das zu einem „Vater" – angesichts von problematischen (harten oder gewalttätigen) Vätern ist das eine riskante Metapher, die durch die danebengestellte „Mutter" nicht viel besser wird (über den unheilvollen Einfluss gerade auch von Müttern hat Siegmund Freud uns aufgeklärt). Möglicherweise hilft der Gedanke, dass es umgekehrt eine Kritik an unseren problematischen (oder um beim Thema zu bleiben: sündigen) Vätern (und Müttern) ist und an uns selbst als Väter und Mütter, wenn sich Gott mit seiner Liebe und Fürsorge uns als Vater und Mutter zeigt, wenn er/sie mit diesen Metaphern bezeichnet wird.

Die doppelte Anspielung auf das Gebet in diesem hochtheologischen Abschnitt ist bemerkenswert und erinnert daran, dass im Heidelberger Katechismus in Frage 116 das Gebet als „die wichtigste Gestalt der Dankbarkeit" (nämlich: des Lebens im Glauben) bezeichnet wird.

Artikel 20

20. Wir glauben, dass wir an dieser Gerechtigkeit Anteil bekommen allein durch den Glauben (Röm 3,22.26–28; Gal 2,16.20; 3,24; Joh 3,15; Mt 17,20), denn es ist uns zugesagt, dass er gelitten hat, um uns das Heil zu erwerben, damit, wer an ihn glaubt, nicht verloren geht (Joh 3,16).

Diese Zusage geht in Erfüllung, da die uns in ihm gegebenen Verheißungen des Lebens auf uns ausgerichtet sind. Wir erfahren ihre Wirkung, wenn wir sie annehmen und nicht zweifeln, dass wir – gewiss gemacht durch den Mund Gottes – auf keinen Fall enttäuscht werden. So hängt die Gerechtigkeit, die wir durch Glauben erlangen, an den frei geschenkten Verheißungen, durch die Gott uns zu verstehen gibt und bezeugt, wie sehr er uns liebt (Röm 1,17; 3,24f.28.30).

Mit der Wendung „allein durch den Glauben" zeigt sich die Confession de Foi ganz der reformatorischen Theologie verbunden, deren „Rechtfertigungslehre" auf Martin Luther zurückgeht; entsprechend weist Artikel 20 wiederholt auf den biblischen Hauptbeleg im dritten Kapitel des Römerbriefes hin.

Hier im Artikel 20 wird Theologie getrieben, um praktische und aktuelle Glaubensfragen zu klären. Wichtig für die bedrängten und bedrohten Hugenotten ist nämlich, dass ihr Glaube nicht durch das erfahrene Leid in Frage gestellt oder angefochten wird. Die in der Confession genannten Gedanken erinnern die Hugenotten daran, dass die unter ihnen verkündigte Glaubensbotschaft („Mund Gottes") sie vielmehr „gewiss gemacht" hat und ihre Hoffnung „nicht enttäuscht" wird. Ihr ganz an Jesus Christus ausgerichteter Glaube trägt durch Zeiten der Verfolgung und Vertreibung. Mit dieser seelsorglichen Intention hatte Johannes Calvin über die „Prädestination" geschrieben: dass Gott uns zum Glauben bestimmt und beim Glauben erhält.

Gut für das Verstehen und das Miterleben von Sündenvergebung ist die Geschichte von Zachäus aus Lukas 19,1-10: Zachäus erlebt Jesus als zuvorkommend, in sein Haus einkehrend, sein Leben „heute" neu machend.

Impulse

In diesen Artikeln unseres Glaubensbekenntnisses lohnt sich einmal wirklich, die biblischen Belege nachzuschlagen!

So biblisch hier alles gedacht und formuliert ist – in der Bibel finden wir auch andere Texte, die von der Vergebung der Sünden, von der Erneuerung eines sündigen, ganz auf sich selbst bezogenen Lebens zu einem Leben in Gerechtigkeit und in Gemeinschaft erzählen. Hierzu ist beispielsweise an die Geschichte vom Zöllner Zachäus zu denken. Lies diese fein erzählte Jesus-Geschichte in Lukas 19,1-10 aufmerksam: Wie da der „Herr" „heute" in das „Haus" eines Menschen kommt und dessen Leben neu macht!

Die überladene Sprache dieser Artikel 18 bis 20 ist etwas verwirrend: Der Zugang zu Gott, dem „Vater", wird durch einen „Mittler" gewährt; „Mittler" ist ein Begriff aus dem Rechtswesen oder aus der Diplomatie – das passt nicht so recht zu einem Vater-Kind-Verhältnis. Und dann ist dieser „Mittler" auch noch das „Haupt" (Kopf, also eine körperliche Metapher); an diesem sei unser Leben „auszurichten" (wie an einem Vorbild). Alles, wie gesagt, biblische Bilder, die je für sich klar sind, zusammen aber eher verworren wirken. Wie – also: in welchen Wortbildern – können wir klarer über unsere Beziehung zu Gott und Christus sprechen?

Karl Friedrich Ulrichs

Cultes et manifestations en novembre et décembre 2025

Cultes d'enfants tous les dimanches (Kigo)

2 novembre **10:30**	*20è dimanche après la Trinité* Culte bilingue, Refugefest, Pasteurs Dr. Patrick Schnabel, G. Laqueur et D. de Roche
9 novembre 11:00	*3è dernier dimanche de l'année ecclésiastique* Culte, salle Casalis, suivi de l'assemblée générale de la Communauté Pasteur D. de Roche
16 novembre 11:00	*2è dernier dimanche de l'année ecclésiastique* Culte de partage, salle Casalis, prédicateur Simone G. Nono
23 novembre 11:00	*Dernier dimanche de l'année ecclésiastique* Culte avec sainte cène, salle Casalis, Pasteur D. de Roche
30 novembre 11:00	*1è dimanche de l'Avent* Culte 1er Avent salle Casalis, Pasteur W. Habegger
7 decembre 11:00	*2è dimanche de l'Avent* Culte 2è Avent salle Casalis, Pasteur D. de Roche
14 décembre 11:00	*3è dimanche de l'Avent* Culte bilingue 3è Avent, avec la participation du chœur de la paroisse, Pasteurs G. Laqueur et D. de Roche **Suivi de la fête de l'Avent au Dôme**
21 décembre 17:00	*4è dimanche de l'Avent* Culte de Noël en famille suivi d'un repas de fête, salle Casalis, Pasteur D. de Roche
25 décembre 11:00	*Culte de Noël bilingue avec sainte cène,* Culte bilingue, salle de l'église, Pasteurs G. Laqueur et D. de Roche
26 décembre	*Pas de culte*
28 décembre	*Pas de culte*
4 janvier 11:00	*Culte francophone avec sainte cène,* salle Casalis, Pasteur D. de Roche

Le Père Noël découvre la justification par la foi

Il était une fois, le Père Noël, qui avait une conception très normale de la vie. Selon lui, la seule façon de trouver le bonheur était de faire de bonnes actions. Mais malgré tous ses efforts, quelque chose ne tournait pas rond pour lui. Il était toujours stressé et épuisé, même et surtout en période de Noël.

Un jour, alors qu'il se glissait par la cheminée d'un vieux barbu en Allemagne, il entendit une discussion sur quelque chose appelé «la justification par la foi». Le Père Noël ne savait pas vraiment ce que cela signifiait, mais il trouva cela très intéressant. Il décida de rester caché et d'écouter la conversation.

Au fil de la discussion, le Père Noël commença à comprendre que la foi était plus importante que les actions. Il réalisa qu'il avait été tellement occupé à essayer de trouver le bonheur par ses propres moyens qu'il avait oublié de se reposer sur et en Dieu.

Le Père Noël fut tellement bouleversé par cette révélation qu'il décida de changer complètement de vie. Il se mit à travailler avec joie et à donner de la joie aux autres. Et avec le temps, il devint le Père Noël le plus heureux et le plus aimé de tous.

Une fois qu'il volait dans son traineau, le Père Noël vit une statue de Martin Luther à Wittenberg. Il se rendit compte que le vieux monsieur barbu qu'il avait entendu parler de la justification par la foi était en réalité Martin Luther lui-même.

Le Père Noël se rappela alors ce passage de la Bible qui avait tant compté pour lui:

Ce qui est bon, je le sais, n'habite pas en moi, c'est-à-dire dans ma chair: j'ai la volonté, mais non le pouvoir de faire le bien. Car je ne fais pas le bien que je veux, et je fais le mal que je ne veux pas.

Il comprit que seules la foi et la grâce de Dieu pouvaient lui donner la paix et la joie dont il avait besoin.

Le Père Noël apprit alors une leçon précieuse: il ne faut jamais écouter aux portes, mais il est toujours bon d'écouter ce que Dieu a à dire. Et grâce à cette leçon, le Père Noël put passer le reste de sa vie à célébrer Noël avec bonheur et amour, en voyant les yeux brillants et remplis d'émerveillement des enfants qui attendaient avec impatience son arrivée chaque année.

Daniel de Roche

Invitation à l'Assemblée Générale de la Communauté Protestante francophone de Berlin

Cher-e-s membres et ami-e-s de la Communauté protestante francophone de Berlin

Nous avons le plaisir de vous inviter à participer à la prochaine Assemblée Générale de la Communauté.

Dimanche 9 novembre 2025,
après le culte, dans la salle Casalis

Nous vous proposons l'ordre du jour suivant :

1. Accueil et prière
2. Installation du bureau directeur de l'AG
3. Décompte des membres présents
4. Adoption du PV de l'AG du 20 octobre 2024
5. Rapport annuel 2024-2025 (CP)
6. Exposé du Pasteur Daniel de Roche, suivi de l'exposé d'un membre du Consistoire de la l'Eglise huguenote Friedrichstadtkirche
7. Elections au conseil presbytéral (candidats : Phalone Detcheu et JeanLuther Muluem)
8. Rapport financier
9. Projets et calendrier 2026
10. Divers
11. Prière et bénédictions

Veuillez vous rapprocher de l'un des membres du CP, si vous souhaitez proposer d'autres points à l'ordre du jour ou si vous désirez faire partie du bureau directeur de l'AG ce jour-là. Aucun nouveau point ne sera pris en compte dans l'ordre du jour, le jour de l'AG.

De même, vous avez la possibilité de signaler votre volonté de vous porter candidat pour être membre du Conseil presbytéral.

Nous nous réjouissons de vous retrouver nombreux ce jour et vous adressons nos salutations fraternelles.

Maryse Nsangou et François Ntambue
Pour le Conseil Presbytéral

Nota bene : La séance est publique.
Ont le droit de vote, les membres inscrits de la communauté protestante francophone de Berlin et les fidèles fréquentant régulièrement nos cultes.

Die Huki-Redaktion lädt zu einem Workshop ein

L'équipe éditoriale de Huki vous invite à un atelier

Was ist die Huki, was sollte und könnte sie sein, wohin geht die Reise?

Zur Zeit ist die Gemeindezeitung ein reines Informationsblatt für unsere Gemeindemitglieder. Es ist nach 1,5 Jahren mit der neuen Redaktion an der Zeit, einen nächsten Schritt zu gehen und erneut zu fragen: Wen erreichen wir mit der Huki in der Gemeinde, wen möchten wir in Zukunft erreichen? Und wie?

Wie viele Gemeindemitglieder erhalten die Zeitung? Und lesen sie sie auch? Oder sind es zum Teil Institutionen, die die Zeitung schon immer erhalten, weil sie in der Adressdatei stehen? Andere Gemeinden, nicht einer Person zuzuordnende Institutionen wie z. B. Seniorenheime usw.?

Diese Fragen wollen wir gern gemeinsam mit Ihnen beantworten.

Wir planen für Februar 2026 einen Workshop zur Zukunft der Huki und freuen uns über Interessierte auch aus unserer francophonen Gemeinde.

Evtl. haben Sie sogar auch Interesse, in der Redaktion mitzuarbeiten? Sie kommen selten zu uns an den Gendarmenmarkt, aber es interessiert Sie, wie unsere Gemeinde sich zusammensetzt, was wir machen könnten, um die Gemeindemitglieder zu erreichen? Welche Bedürfnisse haben Sie? Sind Sie interessiert, vielleicht eine Umfrage mitzugestalten?

Den genauen Termin entnehmen Sie der nächsten Huki.

Melden Sie sich bei Interesse aber gerne schon bei mir, patzelt@franzoesische-kirche.de

Britta Patzelt für die Huki-Redaktion und
Dorit Schneider, Satz & Layout

Britta Patzelt, Foto: privat

Dorit Schneider, Foto: Kirsten Breustedt

Andacht zu Hesekiel 36,29

„Ich will euch von all eurer Unreinheit erlösen."

Liebe Gemeinde,

dieses Wort aus dem Buch Hesekiel klingt wie ein Versprechen mitten in der Trostlosigkeit. Israel befand sich in einer schwierigen Zeit: das Volk war verschleppt, die Heimat zerstört, der Tempel lag in Trümmern. Viele Menschen fühlten sich verlassen – von Gott, von der Geschichte, vom Leben. Es war, als hätte die Zukunft keinen Halt mehr. Sie blickten zurück und sahen Schuld, Zerstörung und Zerstreuung. Sie blickten nach vorn und spürten nur Unsicherheit. In diese Dunkelheit hinein ruft Gott sein Wort: „Ich will euch erlösen." Nicht als Forderung, sondern als Zusage. Nicht als Drohung, sondern als Verheißung.

Und dieses „Ich will" ist entscheidend. Es sagt: Hier handelt nicht der Mensch, hier handelt Gott. Erlösung ist kein Projekt, das wir uns mühsam erarbeiten müssten. Sie ist Geschenk, sie ist Zuspruch, sie ist neue Möglichkeit. Gott will sein Volk nicht im Scherbenhaufen lassen, sondern Zukunft schenken. Mit diesem Wort hebt er den Blick: Weg von der eigenen Ohnmacht, hin zu seiner Macht. Weg von den Trümmern, hin zu den Chancen, die er eröffnet.

Vielleicht erkennen wir uns darin wieder. Auch wir schauen auf unsere Gemeinde und denken manchmal: „Wir sind nur wenige, die wirklich aktiv sind. Unsere Kräfte sind begrenzt. Aber dieser Vers erinnert uns: Es kommt nicht darauf an, wie viele wir sind oder wie stark wir uns fühlen. Entscheidend ist, dass Gott selbst am Werk ist.

Wir haben Räume. Wir haben ein wenig Geld. Aber vor allem haben wir Gottes Zusage und die unendlichen Möglichkeiten, die er schenkt. Und darauf dürfen wir vertrauen: Gott kann selbst durch kleine Schritte Großes wirken. Schon eine offene Tür, ein freundliches Wort, eine kleine Einladung kann Menschen berühren.

Vielleicht ist es sogar unsere Schwachheit, die Raum für Gottes Stärke schafft. Denn da, wo wir an Grenzen stoßen, kann er Neues beginnen. Gott liebt es, durch das Kleine und Unspektakuläre zu wirken – denken wir nur an das winzige Senfkorn, das zu einem großen Baum wächst.

Darum dürfen wir uns fragen: Wo können wir unsere Räume öffnen? Wen könnten wir einladen? Es braucht nicht immer große Programme. Vielleicht genügt ein Nachmittag der Begegnung, ein Gespräch bei Kaffee und Kuchen. Ein Platz, an dem Kinder spielen dürfen, während Erwachsene durchschnaufen. Oder eine offene Tür für Musik, für Gebet, für gemeinsames Singen. Kleine Anfänge, die Gott segnen kann.

Und wir dürfen auch dankbar zurückschauen. Im letzten Jahr haben wir zwei Konfirmationen gefeiert. Marek und Georg, die ihren Glauben bekräftigt und ihr „Ja" gesprochen haben. Das war ein sichtbares Zeichen: Gott führt Menschen zu uns, er schenkt Glauben und Gemeinschaft. Auch das zeigt uns: Wir müssen nicht nach der „großen Zahl" fragen, sondern dürfen sehen, wie Gott wirkt – manchmal still, aber mit großer Bedeutung. Jeder dieser jungen Menschen ist ein Hoffnungszeichen für die Zukunft unserer Gemeinde.

Auch unser bisschen Geld, das wir haben, ist mehr, als wir oft denken. In Gottes Hand wird selbst das Wenige zu einer Quelle des Segens. Wir können damit vielleicht nicht die Welt verändern – aber wir können einen Unterschied im Leben einzelner Menschen machen. Und das genügt. Denn Gott multipliziert, was wir ihm hinlegen. So wie Jesus fünf Brote und zwei Fische nahm und damit Tausende satt machte, so kann er auch unsere kleinen Gaben gebrauchen, um Hunger nach Gemeinschaft, Trost und Sinn zu stillen.

Darum dürfen wir im Vertrauen leben: Gott erlöst uns – auch von dem lähmenden Gedanken, dass wir zu wenig sind. Er schenkt uns Freiheit von Sorgen, die uns blockieren, und Hoffnung, die uns weiterträgt. Wir brauchen nicht auf unsere Größe zu schauen, sondern auf den großen Gott, der mit uns geht. Er ruft uns nicht in eine Zukunft der Angst, sondern in eine Zukunft voller Möglichkeiten. Vielleicht werden wir überrascht, was er mit uns vorhat. Vielleicht werden wir entdecken, dass unsere kleine Gemeinde ein Ort der Hoffnung für viele ist – ein Licht, das nach außen scheint.

Ein Bild zum Schluss: Stellt euch ein einzelnes Streichholz vor. Allein sieht es unscheinbar aus, kaum der Rede wert. Doch wenn es entzündet wird, bringt es eine Kerze zum Leuchten. Und diese Kerze kann wiederum viele andere entzünden, bis der ganze Raum hell wird. Genau so gebraucht Gott unsere kleinen Möglichkeiten: Er entzündet sie mit seinem Geist. Und aus einem kleinen Licht kann ein heller Schein werden, der viele erreicht – nicht weil wir so stark sind, sondern weil er durch uns wirkt. [...]

Liebe Gemeinde, wir haben gehört, dass Gott selbst unser Erlöser ist und dass er Neues wachsen lässt – auch durch unsere kleinen Schritte. In diesem Vertrauen dürfen wir jetzt auch unsere Häupterversammlung beginnen. Wir wollen auf das zurückschauen, was hinter uns liegt, und auf das blicken, was vor uns liegt. Und wir tun das in der Gewissheit: Gott geht mit, er schenkt Weisheit, Mut und Hoffnung für unsere Entscheidungen.

Mario Sandner

Ein Wiedersehen mit den Chodowieckis

Im Hugenottenmuseum gibt es einen Grund zu feiern: Nach zwei Jahren Abwesenheit sind zwei besondere Stücke zurückgekehrt, die eine spürbare Lücke in der Ausstellung schließen.

Es handelt sich um originalgetreue Kopien der Porträts von Daniel Chodowiecki und seiner Frau Jeanne Barez, die der berühmte Schweizer Porträtmaler Anton Graff (1736 – 1813) – erstmals – in den Jahren 1783 und 1800 anfertigte.

Obwohl mehr als 15 Jahre zwischen der Entstehung der originalen Ölgemälde liegen, wirken sie wie aus einem Guss. Die Eheleute blicken den Betrachter offen und freundlich an; Jeanne verschränkt die Hände vor der Brust, Daniel nimmt die Brille ab, als sei er bei der Arbeit unterbrochen worden. Die idealisierende, doch realistisch anmutende Darstellung zielt auf die individuelle Charakterisierung der Porträtierten ab, zugleich gibt die schlichte dunkle Kleidung einen Hinweis auf den bürgerlich-reformierten Hintergrund der Hugenottenfamilie.

Es ist den Forschungen von Robert Violet zu verdanken, dass wir die wechselvolle Geschichte der beiden Porträts kennen: Sie gibt einen faszinierenden Einblick in das Familienleben der Chodowieckis und die innige Freundschaft zwischen zwei herausragenden Künstlern des 18. Jahrhunderts. So geht aus ihrem Briefwechsel hervor, dass Graff Jeanne Barez 1783 portraitiert und das Gemälde seinem Freund zum Geschenk macht, wofür sich Chodowiecki in einem Brief mit den Worten bedankt: „Ich danke Ihnen gantz ergebenst mein sehr werther Freund für das schöne Bild meiner Frauen, daß Sie mir gesandt auch sie auch meine Kinder alles danckt Ihnen für Ihre Güte für Ihre Liebe“. Seine große Wertschätzung für das Bild drückt Chodowiecki in den Zeilen aus, die er unmittelbar nach dem Tod Jeannes im Jahr 1785 an Graff schrieb: „Ihr Bild von ihr ist mir nun unendlich lieb, es ist so wahr.“

1800 porträtierte Graff dann auch Daniel. Auf Wunsch der fünf überlebenden Kinder des Ehepaars fertigte er zudem vier Kopien der elterlichen Porträts an, sodass insgesamt 5 Bildpaare den Nachkommen der Familie vermacht wurden. Drei davon gelangten in den Kunsthandel und befinden sich heute in namhaften Museen.

Zur Wiedereröffnung des Hugenottenmuseums 2021 wurde jedoch ein Bildpaar aus Familienbesitz dem Museum zunächst als Dauerleihgabe überlassen, ehe sich die Besitzer 2023 für den Verkauf entschieden. Diese Gemälde dienten als Vorlagen für die Reproduktionen, die seit kurzem wieder die Ausstellung schmücken.

Übrigens: 2026 feiern wir den 300. Geburtstag Daniel Chodowieckis – mit Ausstellungen und Veranstaltungen für Groß und Klein!

Jennifer Wilde

Berlin Freedom Week

Rund um den 9. November findet die **Berlin Freedom Week** statt. In der ganzen Stadt werden Veranstaltungen zum Thema Freiheit, Demokratie und Menschenrechte angeboten, auch im Hugenottenmuseum.

EINLADUNG

Unter dem Motto **„Liberté et Déjeuner“** laden wir am **11. und 13.11.2025 um 12:30 Uhr** zu Kurzführungen ein.
Thema: Freiheit aus der Sicht der Hugenotten
Ein gemeinsamer Kaffee/Croissant in der Rotunde vor dem Museum rundet die Mittagspause ab und lädt zum Austausch ein.

Jennifer Wilde

Rätsel und Verlosung

Das 1973 eigens für das Hugenottenmuseum hergestellte Glasfenster erinnert an Admiral Gaspard de Coligny (1519-1572). Der militärische und politische Führer der Hugenotten in Frankreich kam in der Nacht vom 23. zum 24. August 1572 in Paris ums Leben. Wie nennt man dieses schicksalhafte Ereignis?

Die ersten drei richtigen Gewinner:innen erhalten einen Katalog unseres Museums.
Antworten sind erbeten an:
wilde@franzoesische-kirche.de

„Über Ehe kann nur sprechen, wer sie durchgefochten hat“

Einladung zu einer literarischen Lesung mit Gotthard Erler am 6.12.2025 um 18:00 Uhr im Casalis-Saal.

Fontane pflegte seiner Frau zum Geburtstag und zu anderen Gelegenheiten aparte Gedichte und Reime zu schreiben.

Musikalische Gottesdienste

So wie sich der November in der Natur aber auch im Kirchenjahr zeigt, so ist auch das Programm des musikalischen Gottesdienstes am 8. November: ruhig, besinnlich, auf die Ewigkeit hin ausgerichtet.

Werke von Arvo Pärt und Olivier Messiaen stehen im Zentrum des Gottesdienstes.

Da ist zunächst die Komposition „Spiegel im Spiegel“ von Arvo Pärt, der in diesen Tagen seinen 90. Geburtstag feierte. Der Kompositionsstil von Arvo Pärt wird Tintinnabuli genannt und zeichnet sich durch eine stark vereinfachte, meditative und spirituelle Ausdrucksweise aus. Er nutzt eine zweistimmige Struktur, bestehend aus einer frei beweglichen Melodiestimme und einer Tintinnabulistimme, die nur aus den drei Tönen des Dur-Dreiklangs der jeweiligen Tonart besteht. Im Falle der Komposition „Spiegel im Spiegel“ ertönt in der Geige eine Melodie mit lang ausgehaltenen Tönen, das Klavier ergänzt durch Dreiklangsberechnungen. Die Tonart F-Dur wird in dem zehnminütigen Werk nie verlassen, keine Modulation, nichts! Dieser Stil ist von Pärts tiefer Religiosität geprägt und basiert auf einer minimalistischen Ästhetik, die auf wenige, ausgewählte Klänge und eine klare, strukturierte Notation setzt, und erzielt so eine tiefe emotionale und spirituelle Wirkung.

Das zweite Werk entstammt dem achtsätzigen Zyklus „Quatuor pour la fin du temps“ des französischen Komponisten Olivier Messiaen. Messiaen vollendete das Quartett als Insasse des deutschen Kriegsgefangenenlagers Stalag VIII-A bei Görlitz Ende 1940/Anfang 1941. Die Lagerkommandanten hatten Messiaen ermöglicht zu komponieren. Das Werk konnte auch dort geprobt werden und wurde im Lager Anfang 1941 vor 400 Insassen uraufgeführt.

Der Titel des Quartetts und auch einige Sätze verweisen auf die Offenbarung des Johannes :

Und ich sah einen andern starken Engel vom Himmel herabkommen, mit einer Wolke bekleidet, und der Regenbogen auf seinem Haupt und sein Antlitz wie die Sonne und seine Füße wie Feuersäulen. […] Und er setzte seinen rechten Fuß auf das Meer und den linken auf die Erde […] Und der Engel, den ich stehen sah auf dem Meer und auf der Erde, hob seine rechte Hand auf zum Himmel und schwor bei dem, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit […]: Es soll hinfort keine Zeit mehr sein, sondern in den Tagen, wenn der siebente Engel seine Stimme erheben und seine Posaune blasen wird, dann ist vollendet das Geheimnis Gottes… Offb10,1-7

Im Gottesdienst spielen wir den letzten Satz, einen Lobpreis der Unsterblichkeit Jesu.

Eva Brick war schon einige Male in unseren musikalischen Gottesdiensten zu Gast. Sie ist in etlichen Ensembles in Berlin als Kapellmeisterin tätig, tritt aber auch immer wieder solistisch auf. Musikalisches und pädagogisches Talent vereint sie, indem sie das Schulorchester des Arndt-Gymnasiums in Dahlem leitet. *Michael Ehrmann*

Konzert mit unserem Gemeindechor

Liebe Gemeinde,

im Namen des Chores unserer Gemeinde darf ich Sie sehr herzlich zu unserem **Konzert zum Ersten Advent** am **30. November 2025 um 18:00 Uhr** in unsere Kirche einladen.

Auf dem Programm stehen zwei größere Werke: Die Kantate zum Ersten Advent von **Georg Philipp Telemann** *Machet die Tore weit*. Diese herrlich schwungvolle, 1722 uraufgeführte Kantate beginnt mit einem vielgestaltigen großen Chor (Psalm 24), der zweimal von den Solisten unterbrochen wird. Der Komponist hebt jeweils wieder mit vollkommen neuen Ideen, vom homophonen Satz über Koloraturen bis hin zu einem Fugato an, um uns den Weg in den Advent zu bereiten. Zwei Arien und ein Rezitativ folgen und am Ende steht der Choral *Warum willst du draußen stehen, du gesegneter des Herrn* nach einem Text von Paul Gerhard.

Holger Perschke

Als zweites Werk dürfen wir Ihnen eine weitere **Adventskantate** aus meiner Feder vorstellen: in sechs Sätzen werden verschiedene Adventslieder variiert und figuriert; im Mittelpunkt steht das Lied *Die Nacht ist vorgedrungen*. Zwei kleine Interludien beziehen unseren Kirchraum in besonderer Weise mit ein.

In beiden Werken stehen uns Sibylle Fischer (Sopran) und Carlo Schmitz (Bariton) zur Seite, weiterhin in schöner Tradition das Taron-Streichquartett sowie die Oboistinnen Nicola Heinze und Grace Flindell.

Wir freuen uns schon sehr auf Ihren Besuch!

Herzliche Grüße, *Holger Perschke*

Kirchenmusik FFK im November und Dezember 2025

Konzerte

Dienstag, 4.11., 20:00 Uhr
Orgelkonzert. Anna Scholl (Halle/Saale) spielt Werke von Johann Sebastian Bach, Jean Titelouze und Nicolas de Grigny. Eintritt frei. Spenden erbeten.

Sonntag, 16.11., 16:00 Uhr
Musikalische Vesper. Der Norddeutsche Kammerchor singt die „Musikalischen Exequien“ und Motetten aus der „Geistlichen Chormusik“ von Heinrich Schütz. Mit Heidi Gröger, Violone, und Arno Schneider, Continuo-Orgel. Leitung: Maria Jürgensen (Hamburg). Dazu Lesungen. Eintritt frei. Spenden erbeten.

Dienstag, 2.12., 20:00 Uhr
Orgelkonzert. Konstantin Volostnov (Berlin) spielt Orgelsonaten von Felix Mendelssohn Bartholdy. Eintritt frei. Spenden erbeten.

1. Weihnachtstag, 25.12., 17:00 Uhr Weihnachtskonzert
Hannah Schlubeck (Panflöte) und Kilian Nauhaus (Orgel) spielen Werke von Johann Sebastian Bach, Arcangelo Corelli, John Rutter u.a. Eintritt 12/10 €.

Mittwoch, 31.12., 15:00 Uhr
Orgelkonzert zu Silvester. Gunter Kennel (Berlin) spielt Werke von Johann Sebastian Bach, Richard Wagner, Charles-Marie Widor und Gunter Kennel. Eintritt 10/8 €.

Regelmäßige Termine

Montags 12:30 Uhr *Mittagspsalm am Montag.* 20 Minuten mit Gesängen aus dem „Genfer Psalter“, Orgelmusik, Psalmlesung und Gebet. Mit der Choralschola der Französischen Kirche zu Berlin.

Montags 16:00 Uhr *30 Minuten Orgelmusik.* Kilian Nauhaus u. Kollegen. Eintritt 5 €.

Dienstags und donnerstags 12:30 Uhr (nicht am 13.11.): *Orgelandacht.* 20 Minuten Wort und Orgelmusik.

In den letzten beiden Monaten des Jahres wird es wieder vieles an schöner Kirchenmusik geben: Mit Anna Scholl, Organistin an der Marktkirche meiner Heimatstadt Halle und den Berliner Organisten Konstantin Volostnov und Gunter Kennel haben wir drei tolle Meister dieses Instruments zu Gast. Der Norddeutsche Kammerchor feiert im November mit einer Musikalischen Vesper bei uns sein 20-jähriges Bestehen.

Zur Christvesper am Heiligen Abend um 17.30 Uhr habe ich eine kleine Chorgruppe zusammengestellt, mit der ich ein paar vierstimmige Stücke singen werde.

Besonders hervorheben möchte ich diesmal das Konzert am 1. Weihnachtsfeiertag um 17 Uhr, das ich gemeinsam mit der Berliner Panflötistin Hannah Schlubeck gestalten werde.

Hannah Schlubeck ist eine in mehrfacher Hinsicht außergewöhnliche Frau. Sie wurde als Mann, als Matthias Schlubeck, geboren und lebt seit 2020 als Transfrau mit neuem Namen und neuer Identität. Ihr körperliches Handicap bestimmt seit ihrer Geburt ihr Leben, sie ist ohne Unterarme zur Welt gekommen. In den 1990er Jahren war sie als Schwimmsportlerin mehrfache Weltrekordhalterin und Goldmedaillengewinnerin der Paralympics. Parallel zu ihrer sportlichen Karriere studierte sie Panflöte, u. a. bei Gheorghe Zamfir, und gehört heute zu den führenden Panflötistinnen der Welt. Ich freue mich sehr, dass wir sie gewinnen konnten, zu Weihnachten bei uns zu musizieren.

Eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit wünscht Ihnen

Kilian Nauhaus

Die Choralschola im Video

https://www.youtube.com/@psalmensingen/videos

Gemeindeausflug

Bei einer Exkursion des Bibelkuchenkreises nach Doberlug-Kirchhain lernten wir, wann und wo sich Sachsen und Preußen küssten. Im Weißgerbermuseum erfuhren wir, woher die Berliner Hugenotten das feine Leder zum Handschuhe nähen bekamen, woher der Spruch „dem schwimmen die Felle weg“ kommt.

Begegnungen mit den Kirchengemeinden Doberlug und Kirchhain zeigten eine eindrucksvolle Arbeit in einer Region, deren Städte und Dörfer noch mit dem Strukturwandel kämpfen.

Kommende Themen beim Bibelkuchenkreis:
4.11. 14:00 Uhr: Zweiundvierzig Männer und vier Frauen – der denkwürdige Anfang des Matthäusevangeliums, mit G. Laqueur.
2.12. 14:00 Uhr: Armenische Rezepte für Leib und Seele mit Zara Müller.
Schauen Sie vorbei!

Gudrun Laqueur

Französische Kirche zu Berlin
Hugenottenkirche

Dienstag, 4.11., 2.12. 14:00 Uhr	Bibel-Kuchen-Kreis Gemeindesaal
Dienstag, 4.11. 17:00 Uhr	Geburtstagsapéro für alle Geburtstagskinder der letzten 3 Monate Gemeindesaal
Mittwoch, 5.11., 3.12. 18:30 Uhr	Presbyterium (nicht öffentlich) Pavillon, Potsdam
Donnerstag, 6.11., 13.11., 20.11., 27.11., 4.12., 11.12., 18.12. 19 Uhr	Chorprobe Gemeindesaal
Samstag, 8.11., 13.12. 10:30 Uhr	Lehrhütte Gemeindesaal
Dienstag, 11.11., 25.11., 9.12. 19:30 Uhr	Bibelgespräch Gemeindesaal
Mittwoch, 12.11., 10.12. 18:00 Uhr	Generalversammlung (nicht öffentlich) Gemeindesaal
Mittwoch, 26.11. 18:00 Uhr	Mittwochsconsistorium Madeleine Barot Raum
Sonntag, 30.11. 18:00 Uhr	Adventskonzert mit dem Chor der Gemeinde
Samstag, 6.12. 18:00 Uhr	Lesung, Fontane Gedichte Prof. Dr. Gotthard Erler Casalis-Saal
Montag, 8.12. 13:30 Uhr	Adventsfeier für Ehrenamtliche Gemeindesaal
Samstag, 13.12. 9:00 Uhr	Konfirmandenunterricht Casalis-Saal und Madeleine-Barot-Saal
Sonntag, 14.12. 11:00 Uhr	Advent am Dom Casalis-Saal
Mittwoch 17.12. 16:00 Uhr	Weihnachtssingen der Niederländischen Gemeinde Kirchsaal

Wir freuen uns über
Ehrenamtliche
für die **Offene Kirche**.
Mehr Informationen bei
Gudrun Laqueur:
LaqueurG@franzoesische-kirche.de

Wir freuen uns immer über Pfarrerinnen und Pfarrer, die mit uns Gottesdienst feiern und danken ihnen herzlich

Christina von Roedern

Ich bin 1955 in Straßburg / Frankreich geboren und wuchs dort zweisprachig auf. Studiert habe ich in Bonn, Göttingen und Lausanne. Als Pfarrerin war ich in Niedersachsen und in der Schweiz tätig. Mein Herz schlägt für den Gottesdienst und den christlich-jüdischen Dialog. Ich bin auch Geistliche Begleiterin und Pilgerbegleiterin. Ich liebe Bachkantaten, die Romanik und Tanzen.

Refuge Fest

Festgottesdienst am **2. November um 10:30 Uhr**

mit OKR Dr. Patrick Schnabel
Begrüßung der Konfirmanden, anschließend Kirchkaffee

Patrick Schnabel ist promovierter Theologe und Jurist, Dozent für Kirchenrecht an der Uni Potsdam, war mehrere Jahre im EKD-Büro Brüssel und im Berliner Missionswerk tätig. Seit 2023 ist er theologischer Referent bei der Bevollmächtigten des Rates der EKD. Zu seinen Schwerpunkten gehören die Themen religiöse Minderheiten, Religionsfreiheit und Menschrechte.

Advent am Dom am 14. Dezember

ab 11:00 Uhr

Feiern Sie mit uns Advent!
Kinder basteln Sterne und bemalen wieder vorgebackene Engel.

© Foto: asife/shutterstock.com

Geburtstage September und Oktober 2025

Sterbefälle

Aus datenschutzrechtlichen Gründen veröffentlichen wir in der Online-Ausgabe unseres Gemeindebriefs keine Geburtstage und Amtshandlungen.

Kontakte

Hier treffen Sie uns an:

Ehrenamtliches Pfarrteam

Pfarrer Ralf Daniels | Tel.: +49 30 342 4797 | radangue2@gmail.com

Pfarrerin i. R. Gudrun Laqueur | Tel.: +49 30 206 1649 0 | 0160 93820317 laqueurG@franzoesische-kirche.de

Pasteur Daniel de Roche | Tel.: +41 79 337 5076 | deroche@franzoesische-kirche.de

Consistoire

Christoph Landré (Secrétaire) | landre@franzoesische-kirche.de

Büro und Öffentlichkeitsarbeit

Zara Müller, Carmen Putzas, Ieva Husić | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin | Tel.: +49 30 206 1649 0 | buero@franzoesische-kirche.de

Presbyterium der Französisch-Reformierten Gemeinde Potsdam

presbyterium@reformiert-potsdam.de

Kirchenmusik

KMD Kilian Nauhaus | nauhaus@franzoesische-kirche.de

Chor Holger Perschke | 0171 891 3602 | info@h-perschke.de

Diakonie

z. Zt. vakant
buero@franzoesische-kirche.de

Hugenottenmuseum

Dr. Jennifer Wilde | 030 206 1649 41 | wilde@hugenottenmuseum-berlin.de

Archiv, Bibliothek

Hanno Seier | 030 206 1649 51 | seier@hugenottenmuseum-berlin.de

Kirchhöfe

Kai Mattuschka | 030 206 1649 30 | kirchhoefe@franzoesische-kirche.de | Di. und Do. 9:00-13:00 Uhr

Redaktion Huki-Zeitung

Britta Patzelt | 0173 311 90 43 | Redaktion-Huki@franzoesische-kirche.de

Wir bitten alle Gemeindemitglieder um Zahlung der Kirchensteuer an die Französische Kirche, falls dies noch nicht geschehen ist.

Bankkonto: Französische Kirche zu Berlin, Weberbank, IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02

Die HuKi per E-Mail

Wenn Sie die HuKi digital erhalten wollen, melden Sie sich im Gemeindebüro: buero@franzoesische-kirche.de

www.franzoesische-kirche.de – www.communaute-protestante-berlin.de

www.hugenottenmuseum-berlin.de

Impressum

„Die Hugenottenkirche" ISSN 1618-8659 – erscheint alle 2 Monate im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin, Tel. 030 206 1649 0. Redaktion: i. V. Britta Patzelt (V. i. S. d. P.), **Bezugspreis 15,00 € jährlich** (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Weberbank: IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02, BIC: WELADED1WBB. Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Satz: Dorit Schneider, Entwurf & Druck: Frank Schneiker. „Die Hugenottenkirche" im Internet: www.franzoesische-kirche.de. **Nächster Redaktionsschluss: 5.12.2025**

Gottesdienstplan

	Französische Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin		Französische Kirche Am Bassinplatz 14467 Potsdam
	Kirchsaal	Casalis-Saal	
	Kindergottesdienst an jedem Sonntag für alle Kinder gemeinsam.		
So. 2.11.	**10:30 Uhr Refuge Fest** OKR Dr. Patrick Schnabel und Pfr.in G. Laqueur Vorstellung der Konfirmandinnen und Konfirmanden, Kirchkaffee		10:30 Uhr Pfr. Ulrich Barniske
Sa. 8.11.	15:30 Uhr Musikalischer Gottesdienst, Pfr.in G. Laqueur und Eva Brick, Violine		
So. 9.11.	11:00 Uhr „Der Hahnenschrei“ Gottesdienst zum Gedenken an die Pogrome 1938, Pfr.in G. Laqueur	11:00 Uhr Culte francophone Pasteur D. de Roche	
	15:00 Uhr Gottesdienst in spanischer Sprache, Casalis-Saal		
So. 16.11.	11:00 Uhr Pfr. R. Daniels	11:00 Uhr culte francophone de partage, Simone G. Nono	10:30 Uhr Pasteur D. de Roche
So. 23.11.	11:00 Uhr Ewigkeitssonntag mit Abendmahl und Kirchkaffee, Pfr.in G. Laqueur	11:00 Uhr Culte francophone, sainte cène, Pasteur D. de Roche	
	14:00 Uhr Andacht zum Ewigkeitssonntag, C. Landré, Kirchhofskapelle Wollankstrasse 50, 13359 Berlin		
Sa. 29.11.	15:00 Uhr Gottesdienst auf Plattdeutsch, Pfr. Dr. Karl F. Ulrichs, C. Hetzke		
So. 30.11.	11:00 Uhr Gottesdienst zum 1. Advent, Pfr. R. Daniels	11:00 Uhr Culte francophone, Pasteur Werner Habbegger	
So. 7.12.	11:00 Uhr Gottesdienst zum 2. Advent, Pfr.in G. Laqueur	11:00 Uhr Culte francophone Pasteur D. de Roche	10:30 Uhr Gottesdienst mit Taufe Pfr. Dr. Kurt Anschütz
So. 14.12.	11:00 Uhr (dt./frz.) Gottesdienst zum 3. Advent, Pfr.in G. Laqueur und Pasteur D. de Roche, mit Chor, Adventsfeier am Dom		
So. 21.12.	11:00 Uhr Pfr. R. Daniels 14:00 Uhr Niederländischer Gottesdienst, Casalis-Saal	17:00 Uhr Culte de Noël en famille suivi d’un repas de fête, salle Casalis, Pasteur D. de Roche	10:30 Uhr Pfr.in G. Laqueur
Mi. 24.12.	Heiligabend 15:30 Uhr Christvesper für Familien und Mitmachkrippenspiel: Ein neuer Star unter Sternen, Pfr.in G. Laqueur 17:30 Uhr Pfr. Dr. Karl F. Ulrichs, mit Projektchor und Kilian Nauhaus		17:00 Uhr Pfr. R. Daniels
Do. 25.12.	11:00 Uhr 1. Weihnachtstag Zweisprachiger Gottesdienst (culte bilingue) mit Abendmahl, Pfr.in G. Laqueur und Pasteur D. de Roche		
Fr. 26.12.	11:00 Uhr 2. Weihnachtstag Pfr.in Christina von Roedern		
So. 28.12.	11:00 Uhr Weihnachtliche Orgelmatinée, Rainer Scharf an der Orgel, Pfr.in G. Laqueur		
So. 4.1.	11:00 Uhr Erster Sonntag im neuen Jahr	11:00 Culte francophone avec sainte cène Pasteur D. de Roche	10:30 Uhr Gottesdienst Erster Sonntag im neuen Jahr

Diakonie – Fahrdienste

© Mudassar from pixabay

Unsere Commission für das Diaconat bietet unseren älteren Gemeindemitgliedern einen Fahrdienst zu besonderen Gottesdiensten am Gendarmenmarkt an, siehe Symbol. Der Transport von Rollstühlen ist aber leider (noch) nicht möglich. Bitte kontaktieren Sie gerne Frau Müller in unserem Gemeindebüro, Tel.: 030 206 16 49 0, wenn Sie diesen Fahrdienst in Anspruch nehmen wollen. Sie koordiniert ihre rechtzeitige Abholung und Heimreise.